



*Der gefangene Amor oder
Die Liebe in Fesseln
(Amor prigioniero)*

Arkadische Oper von Giuseppe Scarlatti
Libretto von Pietro Metastasio



Der gefangene Amor oder Die Liebe in Fesseln (Amor prigioniero)

Arkadische Miniaturoper
Giuseppe Scarlatti (1718–1777)

Libretto von Pietro Metastasio
deutsche Übersetzung Babette Hesse

Aufführung entsprechend der historischen Aufführungspraxis
des späten 18. Jahrhunderts

Ouvertüre: Sinfonia D-Dur WV 367, Vivace – Andante
von Georg Christoph Wagenseil (1715–1777)

Diana
Anne Martha Schuitemaker, Sopran

Amor
Frieda Jolande Barck, Sopran

Nymphe Irene
Gerrit Berenike Heiter, Pantomime und Tanz

Nymphe Silvia
Danila Linzke, Pantomime und Tanz

Ensemble I Porporini

Musikalische Leitung: *Gerd Amelung*

Regie: *Nils Niemann*

Kostüme: *Tamiko Yamashita-Gegusch*

Bühnenmalerei: *Rica Mende*

Produktion: *Silke Gablenz-Kolakovic, Gerd Amelung*

Eine Koproduktion des Liebhabertheaters Schloss Kochberg
mit dem Ensemble I Porporini

Gefördert von

Freistaat  Staatskanzlei
Thüringen

**Premiere am 8. Mai 2021 im Liebhabertheater Schloss
Kochberg, Theater an der Klassik Stiftung Weimar**

Fotos (außer Portraits): Maik Schuck



Eine arkadische Oper aus dem Rokoko am authentischen Ort

Seit der Antike taucht »Arkadien« in der Dichtung als Ort auf, an dem Hirten und Schäfer im Einklang mit sich, ihren Mitmenschen und der Natur leben. Dabei war »Arkadien« von Anfang an eine Fiktion, ein Idealbild, ein Traumland, gleichsam paradiesisches Leben beschwörend. Was für eine Aufforderung an die Künstler, sich damit zu beschäftigen!

Auf Schloss Kochberg verwirklichte der im Umfeld des Weimarer Hofes groß gewordene Carl von Stein seinen ganz persönlichen Traum vom Leben auf dem Land und gestaltete seinen außergewöhnlichen Landschaftspark als arkadische Szenerie mit Quellen, Weihern, heiteren und melancholischen Orten. Am Eingang zu seinem kleinen privaten Arkadien baute er seinen Musentempel: das Theater. In Kochberg kann man heute, nach über 200 Jahren, diesem poetischen Entwurf des Landlebens nachspüren. Der Traum von Arkadien scheint für einen kurzen Moment des Verweilens verwirklicht zu sein.

In dieser Umgebung fällt es leicht, sich den kleinen, durchtriebenen Gott Amor und die Göttin Diana mit ihren Nymphen aus unserer arkadischen Oper vorzustellen. *Amor prigioniero* von Giuseppe Scarlatti (1718–1777) ist eine »Cantata a due« aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Als Form zwischen der kleinformigen Kammerkantate und der Oper zu verorten,

komponiert Scarlatti (ein Freund von Christoph Willibald Gluck und wahrscheinlich ein Neffe von Domenico Scarlatti) eine Szene zwischen Amor und Diana – immerhin mit einer Stunde Dauer! Amor wird von Diana gefangen gesetzt; so hat die keusche Göttin endlich Ruhe vor seinen regelmäßigen Attacken und kann sich der Jagd und ihren Nymphen widmen. Im Laufe der Szene gelingt es Amor, sich zu befreien – nicht zuletzt wegen Dianas Nymphenschar, die mit der Gefangennahme des Liebesgottes nicht einverstanden ist. Außerdem weiß Amor, dass Diana selbst verliebt ist. Nur die Eifersucht, die ist so lästig.

Das Libretto von Pietro Metastasio, von seinen Zeitgenossen mehrfach vertont, wirft einen heiter-ironischen Blick auf die Träume von Arkadien in der Mitte des 18. Jahrhunderts: ein Ort frei von echter, politischer Intrige, weit weg von den Fährnissen des gesellschaftlichen Lebens, wo die Konzentration auf die reine Beziehung zwischen Menschen möglich und erwünscht ist. Für die Kochberger Fassung ist eine Übersetzung ins Deutsche vorgenommen worden, um dem *spiritus loci* gerecht zu werden: in der Zeit der Weimarer Klassik wurden die Werke dort in Deutsch aufgeführt, unabhängig von ihrer Originalsprache.

Die Musik ist, in einfacher Streicherbesetzung mit Cembalo, ausgesprochen modern: Anders als in der zeitgenössischen Oper verzichtet Scarlatti gänzlich auf Rezitative und schafft ein durchkomponiertes Werk von einer Stunde – bereits ganz im Sinne der Gluck'schen Opernreform, deren Anfänge er in Wien direkt miterlebt haben wird. Dadurch entsteht ein sehr dichtes, schnelles Geschehen, in dem die Musik den Esprit des metastasianischen Textes kongenial aufnimmt und verstärkt. Um die kleine Oper zu vervollständigen, setzen wir eine Ouvertüre von Georg Christoph Wagenseil ein, zu der die Gefangennahme Amors in Szene gesetzt wird. Zwei Nymphen begleiten das Geschehen mit barockem Tanz und Pantomime.

Wieviel weiter sind wir heute vom arkadischen Traum einer verlorenen Idealwelt entfernt als zu der Zeit, als Diana noch mit ihren Nymphen die Wälder durchstreifte! Die Sehnsucht nach einer heilen Welt fordert uns zum Nachdenken über unser Menschsein und den Zustand der uns anvertrauten Schöpfung auf. Darüber möchten wir gemeinsam mit unseren Besuchern an diesem wunderschönen Ort an der Klassik Stiftung Weimar nachdenken.

Silke Gablenz-Kolakovic
Gerd Amelung

Ensemble I Porporini



I Porporini wurden 2019 von Gerd Amelung und Philipp Mathmann gegründet. Das Ensemble für Alte Musik setzt sich aus erfahrenen MusikerInnen der Historischen Aufführungspraxis zusammen und widmet sich mit dem frühen 18. Jahrhundert einer

der spannendsten Epochen der Musikgeschichte. Hier wurden viele wichtige Weichen für das spätere Musikleben gestellt, von der opera seria bis zum Starkult insbesondere um SängerInnen. Bei Auftritten in Südafrika und im Musikinstrumentenmuseum Berlin konnte das junge Ensemble das Publikum begeistern. Einladungen zum »Winter in Schwetzingen« und »RheinVokal« sind die nächsten Schritte auf seinem Weg.

Gerd Amelung



Der Dirigent, Ensembleleiter und Cembalist Gerd Amelung ist u. a. bekannt als Festivalleiter des Festivals »Güldener Herbst« in Thüringen. Den Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die weltliche Vokalmusik zwischen 1600 und 1800. 2018 produzierte und leitete er Hasses *Marc'Antonio e Cleopatra* beim Ekhof-Festival Gotha, hoch gelobt in der Presse. Aktuell dirigiert

er Monteverdis *Ulisse* am Deutschen Nationaltheater Weimar. Zudem hat er am Brandenburger Theater die musikalische Leitung von Mozarts *Bastien und Bastienne*. Gerd Amelung war als Assistent des Dirigenten und Barockspezialisten Wolfgang Katschner an über 20 Opernproduktionen an den verschiedensten deutschen Opernhäusern beteiligt. Als Berater für historische Aufführungspraxis ist er darüber hinaus an Theatern wie der Semperoper Dresden und dem Staatstheater am Gärtnerplatz München tätig.

Nils Niemann



Der Regisseur Nils Niemann zählt zu den wenigen Spezialisten für die szenische Aufführungspraxis des barocken und klassischen Theaters. Als Regisseur, Dramaturg und Lehrer widmet er sich seit vielen Jahren der Erforschung und Erprobung historischer Schauspiel- und Bühnentechnik. Er arbeitete u. a. für die Opern Akademie München und die Händelfestspiele Halle, die Semper-

Oper in Dresden sowie die Musikhochschulen in Hamburg, Dresden, Leipzig und die UDK Berlin. Von 2007 bis 2012 war er maßgeblich an der Entwicklung von Inszenierungen für den Barocken Opernsommer Sanssouci beteiligt. Er arbeitet gegenwärtig an einer Inszenierung für die Musikfestspiele Potsdam-Sanssouci, Musica Bayreuth und die Innsbrucker Festwochen für Alte Musik. Seit 2012 verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit dem Liebhabertheater Schloss Kochberg, wo er regelmäßig Opern und Theaterstücke inszeniert.

Anne Martha Schuitemaker



Die in Amsterdam geborene Sopranistin und stammt aus einer Musikerfamilie. Sie erhielt eine umfassende musikalische Ausbildung und führte bereits im Alter von 17 Jahren ihre Eigenkomposition *Mondnacht* für Stimme und Streichensembel mit dem ASKO|Schönberg Ensemble im Concertgebouw Amsterdam auf. Ihr Bachelorstudium absolvierte sie an der HKU University of the

Arts Utrecht bei Karin van der Poel. Hier gab sie 2014 mit der Partie des Hyacinthus aus Mozarts *Apollo et Hyacinthus* ihr Bühnen-Debüt. Ihr Masterstudium schloss sie an der Universität der Künste Berlin ab. Mit der Titelpartie in Jacques Iberts *Angélique* in der Inszenierung von Frank Hilbrich legte sie im Sommer 2018 ihr Masterexamen ab. An den Wuppertaler Bühnen debütierte Anne Martha Schuitemaker im April 2019 als Barbarina in einer Neuinszenierung von Mozarts *Le nozze di Figaro*. Hier war sie auch als Juliette in Korngolds *Die tote Stadt*, und 2020/21 als Papagena in Mozarts *Die Zauberflöte* und als Berta in *Il barbiere di Siviglia* zu erleben.

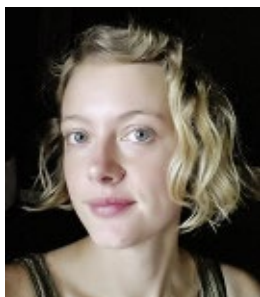
Frieda Jolande Barck



Die junge Sopranistin zeichnet eine hohe Musikalität und die Liebe für das Detail aus. Mit ihrer klaren und einfühlsamen Stimme fühlt sie sich vor allem im Bereich der Alten Musik zu Hause. Sie war Stipendiatin des Vielklang Festivals und ist zur Zeit Trägerin des Deutschlandstipendiums. Weitere Förderpreise gewann sie bei der »Internationalen

Sächsischen Sängerkademie«. Darüber hinaus ist sie zum interdisziplinären Festival »LIED Basel« im kommenden Jahr eingeladen. Zurzeit studiert sie Gesang/Musiktheater im 4. Semester Master bei Prof. Britta Schwarz an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin. Frieda Jolande Barck gastiert als Solistin in ganz Deutschland, kann aber auch im Bereich des Ensemblesingens auf herausragende Kooperationen, zum Beispiel mit dem Rundfunkchor Berlin oder dem RIAS Kammerchor Berlin zurückblicken.

Danila Linzke



Die Tänzerin, Schauspielerin und Musikerin begann bereits im Alter von 6 Jahren, Ballettunterricht beim KinderTanzTheater Berlin-Brandenburg unter Friederike Nebel zu nehmen. Im Laufe dieser 13 Jahre umfassenden Ausbildung erhielt sie dort ebenfalls Unterricht in Modern Dance, Schauspiel und Gesang. Die auf barocke Ästhetik

fokussierte Theaterarbeit führte das Ensemble u.a. mehrfach zu Aufführungen im Rahmen der Schlössernacht des Schlosses Sanssouci in Potsdam. Anschließend erweiterte sie ihre Tanzerfahrungen durch mehrjährigen Barocktanzunterricht bei Milo Momm. Aktuell studiert sie Musik mit Hauptfach Gesang an der Universität der Künste Berlin. Neben dem Studium steht sie immer wieder mit verschiedenen Musik- sowie Theaterprojekten auf verschiedenen Bühnen Deutschlands.

Gerrit Berenike Heiter



Die Schauspielerin, Schauspielpädagogin und Theaterwissenschaftlerin hat sich auf Commedia dell'arte, Barocktheater und historischen Tanz spezialisiert. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie an der Académie Internationale des Arts du Spectacle in Paris, an der Scuola d'Arte Drammatica Paolo Grassi in Mailand sowie am Studio Internazionale La Cometa

in Rom. Historischen Tanz studierte sie bei führenden europäischen Spezialistinnen und Spezialisten für Barocktanz und Choreographie. Seit 2010 ist sie als staatlich geprüfte Schauspiellehrerin in Frankreich tätig, wo auch die meisten ihrer theaterpädagogischen Projekte stattfinden. Neben der Mitwirkung in barocken Musiktheaterprojekten ist sie im Rahmen zeitgenössischer Stücke zu sehen, die an der Schnittstelle zwischen Tanz, Musik, Performance und Theater stehen. Ihre Forschungsarbeit fokussiert sich vor allem auf Tanz, (Hof-)Ballett und Theater im 17. und 18. Jahrhundert. Seit 2014 unterrichtet sie Tanzgeschichte im Bachelor- und Master-Programm an der Akademie des Tanzes der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.

Tamiko Yamashita-Gegusch



Die vielseitige Künstlerin wurde in Nagano-kenn in Japan geboren und studierte zunächst Gesang und Musikpädagogik an der Musashino-Musikhochschule in Tokyo. Sie schloss dann ein Studium im Fach Mode-Design/Schneiderei an der Tokyo Modeakademie ab und vollständigte ihre Ausbildung an der Hochschule der Künste Berlin in den Fächern Mode-Design

und Bild-Weberei. Seit 1980 betreibt sie ein eigenes Textil-Atelier in Berlin. Sie ist Mitglied bei GEDOK, Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden e.V., dem größten europäischen Netzwerk für Künstlerinnen.



LIEBHABERTHEATER SCHLOSS KOCHBERG



Schloss Kochberg gehört zu den besonders reizvollen Orten im Besitz der Klassik Stiftung Weimar. Weltweit einzigartig ist das festlich gestaltete klassizistische Privattheater aus dem späten 18. Jahrhundert, das zur *European Route of Historic Theatres* gehört. Jährliche Sommerfestivals locken mit Opern-, Theateraufführungen und Konzerten ein Publikum von fern und nah auf den ehemaligen Landsitz von Goethes Liebe Frau von Stein.

Alle Aufführungen werden mit renommierten Künstlern speziell für diese Festivals konzipiert. Als Schaubühne der Klassik Stiftung für Bühnenwerke aus Barock, Klassik und Romantik präsentiert das Theater die Stücke an diesem authentischen Ort der historischen Aufführungspraxis entsprechend. Im Idealfall werden sie so aufgeführt, wie ihr Schöpfer es gewollt hätte. Die Gäste erleben ganz unmittelbar die experimentelle Frische der Werke, denn die historischen Instrumente oder die Schauspielregeln von Goethe sind Zeugen einer Zeit, in der Barock oder Klassik Avantgarde waren. Die Besucher entdecken, dass die großen Fragen, die uns heute beschäftigen, bereits in den Werken des 18. Jahrhunderts anklingen. In einem regen Dialog mit dem Publikum, der mit Einführungen beginnt und beim Gespräch nach den Aufführungen endet, baut das Theater so eine Brücke vom 18. ins 21. Jahrhundert.



Natur und Kunst

Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen
Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden;
Der Widerwille ist auch mir verschwunden,
Und beide scheinen gleich mich anzuziehen.
Es gilt wohl nur ein redliches Bemühen!
Und wenn wir erst, in abgemessnen Stunden,
Mit Geist und Fleiß uns an die Kunst gebunden,
Mag frei Natur im Herzen wieder glühen.
So ist's mit aller Bildung auch beschaffen.
Vergebens werden ungebundne Geister
Nach der Vollendung reiner Höhe streben.
Wer Großes will, muss sich zusammenraffen.
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.

Sonett, Johann Wolfgang von Goethe, 1800

